K 5933
Yf 1564

g 2 y. 5

Angeb.: (Gedichte, welche bei der Feyer des Klopstockischen Geburtstages am 2. July 18[illegible] gesungen werden.)

DENKREDE

AUF

KLOPSTOCK

VON

FRIED. JOH. JACOBSEN

OBERGERICHTS - ADVOCATEN IN ALTONA.

BEY J. F. HAMMERICH.

1817.

Ex Biblioth.
Universitatis
Frider. Guil.
Berolin.

Diese Rede wurde in einer Versammlung von Altonaer und Hamburger Einwohnern und Ausländer gehalten, welche unfern dem Grabe von Klopstock in Ottensen das Andenken des Dichters den 2ten July 1817 feierten. Durch ihren Abdruck wünscht der Verfasser dazu beizutragen, dafs viele Deutsche sich als Freunde des Dichters erkennen, und Klopstock's Lehren und Rathschläge für Deutschland thätigst beherzigen möchten.

Ehrfurchtsvollen Gruſs Euch, die Ihr der Deutschen Zunge hold seyd,

Ehrfurchtsvollen Gruſs Euch Deutschen!

Den Fürsten des Deutschen Wortes trennte das Grab von uns, als die jüngstvergangene unglückliche Zeit hereinbrach. Was als das Ausgezeichneteste seines hohen Geistes erkannt ist, reger Sinn für das Gesammtwohl, für die Sittenlehre und den Glauben, blieb das Eine, welches allein den Untergang des Deutschen Nahmens beschwören konnte. Als unsere Waffen in den Staub sanken, alles Volksthümliche unterdrückt wurde, die Verbannung unserer Sprache begann, Gram und Verzweifelung alle Deutschen Herzen beschlich: gab es Gott, daſs bei den Flammen der Stadt des unsterblichen Nahmens Vertrauen, Vaterlandsliebe und Begeisterung in Deutschland wieder erwachten. Da schien Klopstock's Geist über sein

Volk auszugehen, und die ewigen Wahrheiten, die wenige Sterbliche so erhaben ausgedrückt haben, wie er, retteten, auferstehend in Werken und Thaten, das Vaterland. Nun dürfen wir ohne Erröthen wieder an die Stunde denken, in welcher er, der Stolz der Deutschen Lande, auf Deutscher Erde geboren ward. Dieser Gedanke versammelt uns hier. Den Schmerz, dafs das Grab seine sterbliche Hülle deckt, linderte die Zeit. Ein immer engerer Kreis persönlicher Freunde weiht ihm seine Wehmuth. Neue Geschlechter erblühen um sie, deren Augen Klopstock nie erblickten; allen hier versammelten Deutschen aber ist die Stunde der Geburt des heiligen Dichters ein Sonnenaufgang. Wir feiern diese Stunde, indem wir seinen Gesängen horchen, und in ihnen das Wehen seines Geistes vernehmen. Mir ist es vergönnt, hier der Dollmetscher Ihrer Gesinnungen zu seyn. Wie aber soll ich Worte finden, die Liebenswürdigkeit des Menschen, die Gröfse des Dichters, alle Erinnerungen, die solche hervorruft, und die Wichtigkeit seines Erdenlebens würdig zu bezeichnen? Nur wo die Selbstständigkeit, wo das Glück der Völker, nur wo das Leben, wo die Ehre eines Menschen in freien Verfassungen zu retten steht, nur wo der Glaube siegreich seine Fahnen jenseits

des Grabes pflanzt, nur wo es eine bessere Zukunft gilt, hat die Sprache eine Allmacht, dafs das Wort die Seele der Hörer lenkt, beugt und fortreifst, wie der Sturm die Halmen der Saaten. Für das Lob aber, und ist es auch die lauterste Huldigung der Tugend; für die Erinnerung, und ist sie auch noch so begeistert; für die Vergangenheit, und war sie auch noch so grofs — hat die Sprache keinen gleichen Zauber. So darf ich, wenn ich auch, was meinen geringen Kräften versagt ist, zu reden vermöchte, wie ich es wünsche; so darf ich, wenn ich zu wähnen mich erkühne, ich werde, Gedanken zu wecken, durch flüchtige Umrisse Farben beleben, Bilder hervorrufen können, die Ihr innerer Sinn in schöneren Gestalten bewahrt, — auf nichts, sey es zur Entschuldigung, sey es zur Ehre, rechnen dürfen, als auf das Hochgefühl, welches der *) Gegenstand weckt, und auf Ihre schonende Nachsicht in Klopstock's Geist. Doch auch ein schwacher Ton durchschauert eine feierliche Stille, und es gibt eine Verwandtschaft der Geister, die eine leise Berührung weckt.

---

*) Auf Klopstock's Bild und Schriften zeigend.

Viele umgeben mich, die lange Jahre Klopstock's Freundschaft und Umgang genossen. Ich frage die ehrwürdigen Zeugen: ob sie unter unsern Zeitgenossen irgend Jemanden kannten, der in einem grossen Kreise allgemeiner geliebt, geachtet und verehrt wurde, als Klopstock, mit seinem kindlichen Gemüthe bei seiner tiefen Gedankenfülle, seinem heitern Frohsinn bei seinem männlichen Ernste, seinem wohlwollenden Herzen bei seinem durchdringenden Blick? Ich darf, sagt mir mein Herz, welches kein reineres Wesen kannte, als Klopstock, ihm kühn dieſs Todtengericht halten, und den beifälligen Blick derer, die, selbst dem Grabe nicht fern, als Blüthen der geistigen Menschheit, hochgeachtet von Allen, hier meine feierlichen Zeugen vor der Welt sind, für die Bejahung, für die Beurkundung meiner Behauptung nehmen. Nichts ist über einen Menschen untrieglicher, heifst es in den Ursagen dieses Nordens, als das Urtheil, welches man dem Todten fällt. Nun kennt man, so lange unsere Städte stehen und ihre Jahrbücher sprechen, keine Bestattung aus reinerer Huldigung, derjenigen vergleichbar, mit welcher wir unter Thränen und Blumen und tröstenden Liedern Klopstock in sein Grab legten. Wenn unsere Kirche Heilige zählte, würden nicht die Stimmen Aller, die

ihn kannten, ihn schon vor seinem Tode dafür erklärt haben? Wie schildert ihn jener Zug, dafs er in einer Lebensgefahr unter Eisschollen auf dem Belte nur erst um Hülfe rief, als die Hülfe dem, der sie brachte, nicht mehr Gefahr drohte! Wie jene Antwort: „Ich scherze nicht über einen Abwesenden, den ein Unfall betroffen, — jeder Unglückliche ist mir heilig!“ Wie ehrt ihn der Entschlufs, auf Gefahr, seinen Gehalt zu verlieren, Bernstorff, — an welchen Nahmen sich für alle Menschenfreunde grofse, für alle Dänischen Unterthanen dankbare Erinnerungen knüpfen, — aus dem Vaterlande zu folgen! Wie spricht sich in seinen Werken, wie sprach sich in seinem Leben die Anhänglichkeit aus, die er jedem seiner Freunde; die Dankbarkeit, die er dem Könige dieses Landes, seinem Wohlthäter, weihte; die Theilnahme, die er der Menschheit in jedem Menschen äufserte; der kindliche Sinn, mit dem er die Freude genofs; das Feuer, mit dem er die Abhärtung des Körpers und jede Tugend anpriefs; das Gefühl, welches ihn, bis auf das kleinste Geschöpf, für alle Wesen belebte; die Zartheit, mit der er seiner Liebe gedachte und ihre Musterbilder sich schuf; der Ernst, mit dem er sein Auge auf das Grab und auf das Jenseits des Grabes gerichtet hatte, und die hohe, heilige

Empfindung, die ihn beständig für den Glauben, den Mittler und die Gottheit beseelte! Was ist seltener auf Erden, als der tugendhafte Mensch, der aller seiner Brüder, von welchem Glauben sie auch sind, wie sie auch irren und wie sie auch fehlen, mit gleicher Menschenliebe handelnd gedenkt, und jeder Schickung Gottes heiter und in frommer Demuth begegnet! So war Klopstock. Wen kannten wir, bei dem Milde und Strenge, Würde und Einfachheit, Hoheit und Herablassung so wunderbar, wie bei ihm, gemischt waren? Wen kannten wir, der durch Witz und Zartheit, Scharfsinn und Sprachreichthum, Anmuth und Theilnahme so die Zierde jeder Gesellschaft war, wie Klopstock? Ach! dafs seine Jugendfreunde, seine Zeitgenossen nur einzelne Züge dieses Gott geweihten Menschen zu einem Musterbilde für die Nachkommenschaft aufbewahrt haben! Was so selten in seiner einzelnen Vortrefflichkeit ist, welche Wirkung würde es, wenn es so vereint, als es bei Klopstock sich fand, treu dem Leben abgeschildert wäre, für alle Folgezeiten hervorbringen! Aber auch den spätesten Zeiten werden die wenigen Umrisse zu seinem Gemählde von Sturz, von Baggesen und von andern seiner Zeitgenossen, und Meyer's Zeugnifs, wie er endete, köstliche Denk-

mähler der irdischen Gröfse seyn, zu der der Mensch sich zu erheben vermag. Wie rühmlich ist es für unser Volk, dafs er ohne viele Anfeindungen, ohne irgend eine Verfolgung, fast allen grofsen Männern anderer Länder und anderer Zeiten ungleich, für die das unglückliche Menschengeschlecht nur Bann oder Ketten oder Richtplätze und den Tod hatte, sein segenreiches Leben unter uns zu einem weiten Ziele eines irdischen Daseyns vollbrachte! Wie tröstend ist es für die Menschheit, dafs er, keinem Zwange, keinem bürgerlichen Berufsgeschäfte unterworfen, mit gen Himmel gerichtetem Blick seine hohe Bahn, die weit über das Irdische hinausging, ungestört und ungetrübt von Mangel und Nahrungssorgen, eine Glanzerscheinung auf Erden, durcheilte! Deutsche! gedenkt es Euern Nachbaren, dafs nicht Ihr, dafs sie für Euch Euerm gröfsten Dichter eine schönere Mufse, als wenige je genossen, einzig von Baden's hochherzigem Markgrafen unterstützt, durch ein halbes Jahrhundert unwandelbar erwirkten! Keinem anderen unserer Landeszierden, Ihr Deutschen, ist so, wie Klopstock, die Gelegenheit geworden, ohne Bürden ausschliefslich und einzig einem sich selbst gesetzten Geistesziele zu leben. Wäre die Schweitzergeschichte nicht bis zu unserer Zeit geschrieben,

wäre nicht noch Gröfseres in Hinsicht der Jahrbücher des menschlichen Geschlechts vollendet, hätte Müller auf seiner Lebensbahn einen Friederich von Dänemark gefunden? Nun ist Euer unsterbliches Geschichtsbuch, zum ewigen Bedauern, unvollendet. Wie viel verdankt, aus diesem Gesichtspunkte, die Wissenschaft und die Bildung den Dänischen Königen! O! möchte doch das Schicksal, — ich verdolmetsche gewifs in diesem Augenblick nur die Wünsche des grofsen Todten, — dem letzten Wohlthäter Klopstock's früher oder später, wie es ja sonst das wechselnde Erdenleben mit sich bringt, unverschuldetes Unrecht der Menschen sühnen! Möchten wir, die wir in dieser Versammlung seine Kinder sind, hoffen dürfen, dafs der Geist, der in dem heiligen Bunde walten mufs, der Welt und der Geschichte sich veroffenbare, indem er von dem rühmlichsten, dem glänzendsten Blatte der Geschichte die Thräne verwischt, die der Schutzengel der Menschheit fallen liefs, als er Dänemark's Schicksale in das Buch des Himmels schrieb! Wenn auch ein neidisches Geschick den Dänen jüngst die Gelegenheit entrifs, unser Deutschland retten zu helfen, so ist doch in diesem, aufser der Bahn grofser Volksbewegungen wohnenden, vom Urbeginn seines Nahmens höchst wunderbar

selbstständig gebliebenen Nachbarvolke, nach den Britten dem wohlthätigsten Volke Europens, welches zu klein ist, Eure Gesammtheit je zu gefährden, welches nur sich mit Euch zu befreunden von der Natur bestimmt scheint, — Todesverachtung, Königsliebe, Volksthümliches genug, einst den alten Glanz seines Nahmens zu verjüngen, und in künftigen unglücklichen Zeiten, denen ähnlich, als Mansfeld floh, und denen ähnlich, als alle waffentragenden Deutschen über den Niemen mufsten, die unvermeidlich sind, wenn sie nicht durch die Lösung der schwersten Aufgabe der Welt, durch eine feste Verfassung, die wir jetzt von dem Himmel erflehen, von uns verscheucht werden, dem weitbegrenzten Deutschland Rettungsdienste zu leisten. Schirmt, Ihr Deutschen, zu denen jetzt und künftig mein Wort dringt, das Volk, dem Eure Holsteiner verbrüdert sind, als entschlossene Männer für Schiffbruchszeiten Eures Landes; schirmt es um der geschichtskundigen Wahrheit willen, dafs Ihr die Vollendung eines der gröfsten Eurer Geisteswerke, dafs Ihr Eure feurigsten Loblieder auf Euern Befreier Hermann, dafs Ihr Eure erhabensten Hochgesänge auf die Gottheit der Obhuth dreier Dänischen Könige für Klopstock verdankt.

Wahrlich, wenn je Dichter für Verwandte der Gottheit zu halten waren, so muſs der groſse Deutsche dafür gehalten werden, der seine Harfe nur den heiligsten Gegenständen widmete, Allem, was auf Erden beglücken, was für den Himmel weihen kann, der lautersten Freundschaft, der reinsten Liebe, dem glühendsten Vaterlandssinne, der edelsten Freiheit, den erhabensten Lehren und den beglückendsten Wahrheiten des Glaubens! Was war unsere Sprache, seitdem Luther verstummte? was war unsere Dichtkunst vor Klopstock? Er hat uns die Biegsamkeit, den Wohlklang, die Kürze, das Feuer der Deutschen Sprache geschaffen, aufgedeckt, gelehrt und verherrlicht. Die edelsten Formen hat er für die edelsten Gegenstände gewählt. Welches Lied über die Freundschaft ergreift das Gefühl mächtiger, als seine Ode an Ebert, und hat er uns das Urgesetz der Freundschaft nicht in den Worten enthüllt:

> Erst des hingehefteten Blickes lange Wahl,
> Dann Bund auf ewig? *)

Welcher Dichter irgend einer Zeit, irgend eines Volkes hat so zart, und doch so tief gefühlt, der

*) Aus der Ode: „Der Hügel und der Hain."

Liebe gesungen, wie Klopstock in dem unsterblichen Doppelgesange von Selmar und Selma, und wie manche Stellen enthalten seine Gedichte, die diesem den Anspruch auf Unsterblichkeit streitig machen! Wer hat den Retter der Deutschen Sprache so sehr verherrlicht; so feurig ermahnt, das Land der tausend Städte, der Treue, des Fleisses, des Denkens und der Erfindung, unser theures Land, zu lieben, stolz darauf zu seyn; wer hat unser Deutschland so begeistert gepriesen, wie Klopstock, und war es nicht sein mächtiger Ruf, der im Dichterhain die jüngeren Sänger weckte, die nach ihm diesem theuern Lande ihre Lieder weihten? Nun regt sich ein unsichtbarer Geist, einen Zauberkreis um die Deutsche Erde zu ziehen, auf dafs sie nicht ferner der Schauplatz fremder Verheerungen sey, und uralte Germanische Formen, die von unsern Vorfahren mit unserm Nahmen, nach Britanien verpflanzt, so schöne Früchte trugen, sind uns mit gesicherten Landesgrenzen von unseren Fürsten, als sie für ihre wankenden Throne des Blutes der Unserigen und unserer letzten Haabe bedurften, im Angesichte der Welt auf's neue verheissen. Wie sie ihr Wort lösen, richtet sie einst, nach ewiger Wahrheit und Gerechtigkeit, diesseits, die Geschichte, jenseits, Gott. Die Vorsehung

scheint, uns gegen künftige Unbilde der Willkür den Schirm der Volksvertretung zu reichen. Das Gefühl der Freiheit und das Streben, die Alleinherrschaft des Rechts und die künftige Sicherheit Deutschland's zu erringen, regt sich mächtig in jedem edeln Deutschen Herzen. Lafst uns, wie verworren auch das Gewebe unserer staatsbürgerlichen Pflichten ist, nicht müde werden, wo wir können und dürfen, für Alles zu wirken und zu opfern, was in Bezug auf die allgemeine Wohlfahrt gut und weise ist! Das Feuer in unserer Brust ist nicht schädlicher, als das Feuer in unserer Hand; — ohne jenes ist das geistige, wie ohne dieses das körperliche Leben glanzlos und kalt. Seit Anbeginn unserer Jahrbücher ist ja Treue das Ehrenzeichen unseres Volkes; aber Beharrlichkeit ist auch verwebt mit unserem Seyn. So lafst uns hoffen, wie viele Stürme auch noch vorüberwehen müssen, dafs die Einheit, die in Spanien durch's Glück, in Frankreich durch Gewalt erzielt wurde, bei uns, wie Klopstock als Seher für die Zeiten, denen wir entgegengehen, es verkündiget hat *), durch Vernunftgründe möglich sey,

*) In der Ode: „Die Weissagung."

und dafs es dem Zeitgeiste gelinge, auch in Deutschland Gleichheit der Abgaben, Gleichheit der übrigen Pflichten gegen den Staat, Gleichheit des Gesetzes für Alle, und Gleichheit Aller vor dem Gesetze zu begründen. Abgesehen von der Mahnung des Gewissens und der Ehre für diejenigen, welche sie verpfändet haben, ist die Zeit in Bezug auf die Verwirklichung der Staatsveredelung nicht das Wichtigste, und gleichgültig ist der Verwirklichung die Dauer des Lebens der Einzelnen; die sichere vernunftgemäfse Erreichung des immer im Auge behaltenen Zwecks ist das Nothwendigste und Erste. Sicherheit aller Deutschen unter wohlgeordneter Deutscher Volkskraft, ewige Herrschaft des Rechts für alle Deutsche, sind die Mahle des Ziels. Opfern und handeln sollen zunächst der hohe Adel und die Fürsten Deutschland's; wir nie unterlassen, es zu wünschen, daran zu mahnen. Es mahnt sie mit uns die Geschichte durch den Spiegel ihres Irrlebens, als der Eroberer die Erde einherfuhr, und schläft nicht ein Herkulesvolk, jeder Gröfse fähig, in der Wiege neben uns; und bleibt nicht ein anderes unser Nachbar, von welchen diejenigen unter ihnen, die nie den Frieden gekannt haben, ein die Erde verheerendes Dunstbild, für welches wir Deutsche

keinen Nahmen haben, als Abgott verehren? Welches unselige Verhängniſs verspätet denn die Stiftung unseres Heerbannes, des Ersten, des Einen, welches Noth thut? Möge das Schicksal in den versäumten Stunden nicht gerufen haben: „nun, oder nie!“ — Doch hinweg mit dieser schwarzen Ahndung! Wie wenig auch jeder Einzelne für die groſsen Deutschen Zwecke zu erzielen vermag, er lebe und sterbe des Glaubens einer besseren Deutschen Zukunft! Geringe Kräfte, unmerkbar wirkend, schufen in der Körperwelt die Inseln der Südsee. Ihr Bau aber trotzt den Stürmen des Weltmeers; und es giebt eine Kraft in der Geisterwelt, wie unmerkbar auch ihre einzelnen Theile sind, die endlich jeden Widerstand besiegt, die Kraft der öffentlichen Meinung, welche bei der neulichen Rettung des Vaterlandes wie eine Windsbraut erwachte, die Fürsten mit sich fortriſs und sich allmächtig bewährte. Der Mensch, der in schirmbaren Grenzen unter stets lebendigen Gesetzen bei den heiligen Gräbern seiner Väter wohnt, ist eins mit seinem Vaterlande. Wie der Frühling die Pflanzenwelt aus demselben Stoffe wieder hervorbringt, der ihn in der Vergangenheit schmückte, so erneuert sich die Jugend der körperlichen Welt nach gleichen Gesetzen aus den vaterländischen Urstoffe.

und selbst der zum Himmel wiederkehrende Geist läfst einen Abdruck, läfst ein Bild auf dieser Erde durch Lehren, Beispiele und Einrichtungen zurück. Lafst uns daher das Vaterland, mit dem wir innig verwandt sind, an das uns tausend geheime Stimmen gemahnen, zu dem uns tausend unsichtbare Bande hinziehen, in dessen Sprache wir zuerst die Mutter nannten und sterbend zu Gott flehen, von dessen Pflichten uns Niemand auf Erden entbinden kann, feurig lieben wie der unsterbliche Deutsche, dessen Gedächtnifsfeier uns hier versammelt. Lafst uns mit seinen Liedern der Morgenröthe unserer bürgerlichen Freiheit, wo sie sich, wie in Weimar, zeigt, entgegen jauchzen; aber auch auf seine Warnungen, auf seinen Fluch gegen den Mifsbrauch und die Verirrungen der Freiheit horchen. Sey er unser Spiegel, sey er unser Leitstern! Er gehörte dem Vaterlande an wie wenige. Hätte ihm nicht eine höhere Bestimmung gewinkt, er hätte unseren Städtebegründer, er hätte dieſs theure Land zu dem einzigen Gegenstande seiner Hochgesänge gewählt. Er wird auf immer, — sein Leben zeugt es uns, — ein Schutzgeist dieses Landes bleiben. Die Stufenfolge, welche durch die Reihe der Wesen reicht, das Geistige in uns und die Welten über uns verkündigen unsere

Fortdauer nach dem Tode, und unsere heiligen Bücher bestärken diese Hoffnung und die Ahndung, dafs es denen, die einst die Erde bewohnten, vergünnt seyn wird, jenseits des Grabes für uns zu flehen. Heiliger Schatten Klopstock's, sey dann mit unsern Fürsten, auf dafs sie ihre und unsere Sicherheit fest begründen! Ohne Einheit in der Verfassung, ohne Kraft bei unsern Vertretern bleibt ja Deutschland, nachdem die Reichsgerichte verschwunden, ohne gesicherte Herrschaft der Gesetze und des Rechts für jeden Deutschen, und bleibt, was es durch der Fürsten Schuld seit Jahrhunderten war, der Schauplatz fremder Kriege, und Schmach und Elend wandern dann wieder durch die Reihen der 30 Millionen, die eine Sprache vereinigt, und die Alles, bis auf das vom Himmel zu erflehende hochherzige unwandelbare Zusammenhalten aller ihrer Fürsten im Gehorsam gegen Deutsche Gesetze, zu dem ersten, Europa's Heil und Frieden begründenden Volke der Erde geweiht hat. Möchte diese Wahrheit doch wie ernste Gedanken des Todes Allen vorschweben, die, nicht Deutsch gesinnt, durch Ländersucht, durch Starrsinn und durch andere Feinde unseres Glückes befangen, die hohe Bestimmung Deutschland's erschweren! Möchten doch Alle

welche in die Räderspeichen unserer Verhängnisse greifen, bedenken, dafs, wenn sie auch hier eiteln Nutzen davon haben, noch eine andere Heimath ihrer harrt, wo kein Segen blühen, kein Glück, keine Ruhe, kein Trost bei Erkenntnifs der Wahrheit sich finden kann, weder für den hohen Adel, noch für den Fürsten, noch für irgend einen Sterblichen, der hier sich des Vaterlandes im verhängnifsvollen, Fluch oder Segen bringenden Augenblick nicht erbarmte! Dieses Jenseits, der Unglücklichen Trost, dessen dämmernde Küste der Glaube schon hienieden erblickt, ist die Urheimath des menschlichen Geistes, an welche Klopstock vor allen gemahnt, für die er gesäet hat und für die er ernten wird, so lange Menschen diese Erde bewohnen. Die Ewigkeit, die wir dort weilen, mit der Spanne Zeit verglichen, die wir hier sind; der Blick von dieser kleinen Erde auf die Tausende der Sonnen, die den unermefslichen Tempel der Nacht über uns schmücken, bewirkten, dafs Klopstock mit seiner mächtigen Harfe vor allen am Grabe die Schrecken des Todes für die Menschen aller Zeiten bekämpfte. Wie der Mittler, den er sang, war er gleichsam zwischen dem Himmel und der Erde, zwischen dem zeitlichen und dem ewigen Vater-

linde, und tritt in diesem durch unzählige Zufälle getrübten, verfinsterten Erdenleben zu Jedem, der ihn sucht; ihm das Jenseits des Grabes zu erhellen, sein Herz für Alles, was edel ist und gut, zu heben, ihn empfänglich zu machen für jede vorübereilende Freude, ihn zu stählen gegen jedes zaudernd verweilende Unglück. Eine Hingebung, wie die des Erlösers, welche die heiligen Seher lange vorher verkündet, welche der Grieche Plato in der Idee für das Erhabenste, welches auf Erden möglich ist, erkannt hatte, das heilige Leben der ersten Christen vergegenwärtigt er den Erlöseten, lüftet ihnen den Schleier der Geisterwelt. Wir hören durch ihn die Gottheit reden, sie naht sich uns in dem Gewitter der Frühlingsfeier. Was ist uns Deutschen aufser der Offenbarung und der Glaubensverbesserung in geistiger Hinsicht Gröfseres geworden, als dafs ein Geist von seiner Reinheit, Wahrheit, Kraft, Stärke und Salbung unsere Sprache belebte und verherrlichte, uns zu beschwören, in der Verehrung dessen das ewige Heil zu suchen, der aller Erschaffenen Herr ist? Was haben wir Menschen aufser den Psalmen jenes begeisterten Königs für unsere Kniebeugung und unsere Gottesverehrung, welches erhebender, hinreissender, begeisternder ist, als Klopstock's Hoch-

gesänge für den Glauben? Was ist die Dichtkunst für das Lob der Helden, für die Freundschaft, für die Liebe, für alles Irdische, gegen die heilige Dichtkunst, die uns gleichsam die Hülle abstreift, uns hier gleichsam schon die Flügel hebt, die uns einst zu Gott tragen? Lafst uns stolz darauf seyn, dafs kein Volk der Erde von keinem seiner Dichter so viel vollendete Lieder für den Glauben hat, wie wir von Klopstock! Welches Vorgefühl der Seligkeit bereitet er dadurch uns und unserem Volke bis hinunter in die spätesten Zeiten!

Wer Klopstock's Eroberungen ahnden will, richte den Blick auf das Reich des menschlichen Geistes! Was sind die Vornehmen, was sind die Gewaltigen der Erde gegen die Wohlthäter der Menschheit, die entweder Völker beglückende Wahrheiten entdeckten, oder sie so mächtig lehrten, dafs ihre Stimme, wie Klopstock's Stimme, durch die Nacht der Zeiten dringt, inneren Frieden, Gottesergebung, Hochgefühl in der menschlichen Brust hervorrufend! Wie auch ihr Erdenseyn verkannt ward, ohne Glanz und Ehre dahin schwand; am Ziele warfen sie, wie Ulysses, ihre Verkleidung ab und gingen, — Klopstock ist unter ihnen, — als die

Heroen der Menschheit, in den Tempel der Geschichte und des Ruhms, unsterblich in beiden Welten. Tausende von Jahren trennen uns von den Weisen der Vorwelt; aber ist es nicht, als wenn sie jetzt noch lebten, als wenn sie selbst zu uns sprächen; kennen wir sie nicht gleich unsern Vätern, unsern liebsten Verwandten; haben ihre Lehren nicht die Erde verschönert, und, wie Klopstock, einen Himmel in der Brust unzähliger Menschen geöffnet? Was ist das Reich des gröfsten Herrschers gegen das Reich der Socratischen Schüler, gegen das noch glänzendere, vom Himmelslichte umstrahlte Reich der Evangelisten, welches Jahrhunderte hinunter durch alle Länder gebildeter Völker ausgebreitet daliegt, dessen Ende kein menschliches Auge absehen kann, noch zu messen vermag! So sind die weiten Grenzen, in welchen auch der Deutschen Gottesverkündiger einst herrschen wird! Wie eine Lufterscheinung schwinden die Staaten der Eroberer, auch die besten Verfassungen gehen zu Grunde, es ebnen sich die Hünengräber, es sinken Indien's Felsentempel, es stürzt das Kühnste, was der Mensch aufthürmte; Alles von unserer Hand, Alles, was der Sohn des Staubes gestiftet, ist vergänglich, nur die Geisteserzeugnisse grofser Männer sind es so wenig, dafs sie, den Augen

der Sterblichen sichtbar, durch den Gang der Jahrhunderte, bei dem steten Wechsel der Dinge, fortwirkten. Bewahrte nicht das blofse Gedächtnifs, ganze Menschenalter hindurch, die Gesänge des Vaters der Dichtkunst? Lagerte sich nicht, ehe Guttenberg's Verdienste sie allgegenwärtig machten, wohin nur Geistesbildung gelangte, eine so finstere Nacht über Europa, dafs alle Bildung, wie die Völker, die sie hochbeglückt hatte, von der Erde verschwand? Sind es nicht gegen 1000 Jahre, dafs, unaufgezeichnet nur von Mund zu Mund, die Galischen Hochgesänge ertönten? Dennoch geschah es nicht, dafs der Strom der Zeit Homer's, Ossian's Werke in den Schlund der Vergessenheit hinabrifs, weil sie in vollendeten Gesängen Begeisterung hinströmten. Ihr Ruhm ist ein Meer, das aus grauer Ferne kommt und ohne Ende mit dem Preise ihres Nahmens fortrauscht. Doch waren sie nur von den Thaten und Leidenschaften roher und ungebildeter Menschen entflammt. Um so gewisser wird Klopstock ihr Schicksal theilen, der, geweiht zur Unsterblichkeit, wie sie, nur dem Glauben und jeder erhebenden Tugend seinen Gesang verlieh. Nicht der Achill der Geschichte, — der Achill, den Homer sich schuf, war Alexander's Musterbild, half den wilden Macedonier

zum Eroberer den Wahnsinn einflöfsen. Konnte der Lobgesang auf kriegerische Handlungen solche blutige Thaten fördern, was darf sich der Schutzgeist der Menschheit von vollendeten Hochgesängen auf Vaterlandsliebe und auf die heiligsten Gegenstände des Glaubens für unermefsliche, für ewige Wirkungen in dem grenzenlosen Gebiete der Zeit versprechen! Zwar wird die Geschichte diese Wirkungen nicht mit schimmernden Zügen aufzeichnen, aber unvermerkt wird durch sie in allen Erdgürteln, wohin Geistesbildung gelangt, der Same der Tugend schneller keimen, fröhlicher emporsprossen und herrlicher gedeihen. Unser auf den Felsen des Sittengesetzes begründeter Glaube wird sich ja mit der höchsten Menschenbildung vereinigen lassen, alle Stürme der Zeit, jeden Wechsel der Dinge ausharren, und, wie Gott verheissen, ewig den Menschen hehr und heilig bleiben. Nie war daher von den Dichtern der Erde ein Gegenstand besungen, der Allen, die Christen sind, und Allen, die im Lauf der kommenden Jahrhunderte Christen werden, ja der allen Völkern der Erde wichtiger, erhabener, heiliger war, als der, den Klopstock zu dem Riesenwerke seines Lebens wählte. Eingeweiht in die verborgensten Geheimnisse der Sprache, mit ihrer gröfsten Kraft vertraut, von jeder Tugend

durchdrungen, von hehrer Andacht ergriffen, von heiligen Ahndungen erfüllt, von hoher Begeisterung hingerissen, seines Gottes voll, sang und versinnlichte er uns Menschen unsere Erlösung, in der geoffenbarten Gewifsheit, dafs unsere Seelen auf dem Pfade der Tugend, gleich dem Lichte der Sonnen, durch den unermefslichen Raum der Welten einst zu Gott kommen. Wie ist es ein so kühner und doch so wahrer Gedanke, der meine Seele fafst, dafs ih den Tausenden der Jahre, in welchen die Erde vielleicht noch die Wohnstätte der Menschen verbleibt, zahllose Geschlechter bei allen gebildeten Völkern durch seine Gesänge für einen im Leben sich bewährenden heiligen Glauben werden begeistert werden. Helden! Könige! könnt Ihr ähnliche Grofsthaten vollbringen, konntet Ihr es je? Denn das Höchste der Erde bleibt Gott, der uns in der Blüthenpracht des Baumes, den er aus dem Keime der Frucht hervorgerufen, der uns in tausend solchen Gegenständen der Körperwelt Wahrnehmungen desjenigen ahnden läfst, wozu er unsern Geist einst ausbilden wird, der Welten hinter Welten, Weltenheere hinter Weltenheeren zur Vervollkommnung seiner Geister bauete, dessen Schöpfungsraum der Seher bebend und anbetend eben so unendlich findet, wie ihn selbst, diesen

Unergründlichen, Unnennbaren, Allmächtigen, von seinem Geiste erfüllt, in seinen ewigen Geboten dem ganzen Menschengeschlechte handelnd und lehrend zu verkündigen. Wer von den Söhnen der Erde dieſs Höchste am würdigsten übt, schwingt sich zur obersten Stufe in der Geisterwürdigung dieser Welt. Dergestalt hat unser Klopstock in der unsichtbaren Kirche, die der Mittler über die Erde aufführte und erweiterte, an einem Deutschen Altar der Gottheit ein Hochamt gehalten, welches ihn über alle Völkerväter und alle Hohepriester der Menschen stellt, in welches noch ungeborene Geister einstimmen, welches unter der Wölbung des Himmels auf Jahrhunderte forttönt und von dem die heiligen Gesänge, wie ein Strom von Seelenfrieden, Hoffnungen und Himmelsglanz von unserm Vaterlande aus durch die Welt rauschen.

Verheerer der Erde schonten oft, Gottgefälliger Menschen wegen, ganze Städte und Länder. Wer weiſs, wie manchem von den Unserigen in kommenden Jahren an fernen Gestaden die Volksverwandtschaft mit Klopstock ein Obdach leiht! Wer weiſs, wie vielen Tausenden von uns in den Schrecken künftiger Kriege der Nahme Klopstock zum Schilde

des Heils dient, denn für uns Deutsche ist er ausgegangen über den Raum der Erde, den Lauf der Jahrhunderte hinunter, fremden Völkern, selbst solchen, deren Nahmen wir vielleicht noch nicht einmahl kennen, Achtung für uns und unsere Sprache durch die Bewunderung seiner Werke, und durch den Geist, der von ihnen ausgeht, einzuflöfsen. Nächst Hermann's Geschenk an unser Vaterland, das Vermächtnifs der Deutschen Sprache und unserer Volksthümlichkeit durch den Sieg am Teutoburger Walde, ist dieses Dichters Erbschaft eine der reichsten der Deutschen Gesammtheit, und eine der reichsten, die unser Volksruhm und unsere Volksehre je machen kann, und wenn von den beiden Nachbarstädten, aus denen Bewohner mich umgeben, wenn von der Menge ihrer Wohnungen, ihrer frommen Stiftungen und ihrer Tempel durch der Menschen Wahnsinn oder Gottes Fügung keine Spur mehr ist, wird der Fleck der Erde, wo unsers Klopstock's Asche ruht, zu dem schon jetzt jeder Fremde bei uns wallfahrtet, dem der, von der Donau bis zur Eyder freudetrunken: „Retter! Vater!“ begrüfste Held unserer Helden *) nur mit entblöfstem Haupte vorüberging,

*) Der Fürst Blücher.

wird, sage ich, der Fleck der Erde, wo unsers Klopstock's Asche ruht, lange, wie Abraham's Stein, von den Menschen gekannt und verehrt seyn, und nach dem Untergange unsers Volkes unser Denkmahl bleiben, weil er unter den zahllosen Millionen Menschen, welche bis jetzt die Erde bewohnten, zu den hochgebenedeieten Wenigen gehörte, welche dem Herrn die erhabensten Lieder gesungen. Aber wie auch Ehrfurcht und Liebe, Hochgefühl und Begeisterung uns durchströmt, uns das Herz hebt, Euch mit mir, mich mit Euch fortreifst, dennoch verstummt mir, dem Staube noch verwandt, (ich fühle es und erliege,) die Sprache und die Kraft, einen Geist würdig zu preisen, mit welchem die ewige, unerforschliche Vorsehung die Erde in ganzen Jahrtausenden nur Ein Mahl beglückt.

Altona,
gedruckt in der Hammerich- und Heineking'schen
Buchdruckerei.

Am 2ten July 1817

bei der Feyer

des Klopstockschen Geburtstages

werden

nachfolgende Gedichte

gesungen.

Folgereihe

bei der Feyer am 2ten July.

Sie hebt um ein Uhr mit dem Vaterunser von Schwenke an. Eine Rede wird das Andenken Klopstocks lebhafter zu wecken suchen, und die Wiederholung des letzten Verses aus dem Vaterunser schließt diesen Abschnitt der Feyer. Dann werden Stellen aus Hermanns Schlacht, welche auf die Befreiung des Vaterlandes Bezug haben, gelesen, unterbrochen durch die Aufführung des von Gluck componirten Schlachtgesanges, geendigt durch den Gesang der Stelle aus Hermann und die Fürsten: „Das Mädchen bringt des Haines Kranz." Hierauf wird die Ode von Jamy gelesen; Glucks Composition der Ode, überschrieben: Der Frühling, gesungen; die Frühlingsfeyer vorgetragen, und dieser Abschnitt durch den Gesang der Lehrstunde geschlossen. Dann wird die Stelle über Eidlys Tod aus der Messiade gelesen. Die Musik von Gluck über die frühen Gräber schließt diesen Abschnitt. Die Jügerschen Kupfer zu Klopstocks Werken werden vorgezeigt, erklärt und eine deutsche Uebersetzung der Grabschrift des Herrn Grafen v. Moltke auf Klopstock der Versammlung mitgetheilt werden. Der Gesang der Hymne an die Gottheit, überschrieben: „Dem Unendlichen", endigt die Feyer.

Pſalm.

Compoſition von Schwenke.

Um Erden wandeln Monde,
Erden um Sonnen,
Aller Sonnen Heere wandeln
Um eine große Sonne:
„Vater unſer, der du biſt im Himmel!“

Auf allen dieſen Welten, leuchtenden, und erleuchteten,
Wohnen Geiſter an Kräften ungleich, und an Leibern;
Aber alle denken Gott, und freuen ſich Gottes.
„Geheiliget werde dein Name.“

Er, der Hocherhabene,
Der allein ganz ſich denken
Seiner ganz ſich freuen kann,

Machte den tiefen Entwurf
Zur Seligkeit aller ſeiner Weltbewohner.
„Zu uns komme dein Reich.“

Wohl ihnen, daß nicht ſie, daß er
Ihr Jetziges, und Zukünftiges ordnete,
Wohl ihnen, wohl!
Und wohl auch uns!
„Dein Wille geſcheh;
Wie im Himmel, alſo auch auf Erden.“

Er hebt mit dem Halme die Aehr' empor;
Reifet den goldnen Apfel, die Purpurtraube;
Weidet am Hügel das Lamm, das Reh im Walde:
Aber ſein Donner rollet auch her,
Und die Schloße zerſchmettert es
Am Halme, am Zweig', an dem Hügel, und im Walde!
„Unſer tägliches Brodt gieb uns heute.“

Ob wohl hoch über des Donners Bahn
Sünder auch, und Sterbliche ſind?
Dort auch der Freund zum Feinde wird?
Der Freund im Tode ſich trennen muß?
„Vergieb uns unſere Schuld,
Wie wir vergeben unſeren Schuldigern.“

Geſonderte Pfade gehen zum hohen Ziel,
Zu der Glückſeligkeit;
Einige krümmen ſich durch Einöden,
Doch ſelbſt an dieſen ſproßt es von Freuden auf,
Und labet den Durſtenden.
„Führ' uns nicht in Verſuchung,
Sondern erlöſ' uns vom Uebel.“

Anbetung dir, der die große Sonne
Mit Sonnen, und Erden, und Monden umgab;
Der Geiſter erſchuf;
Ihre Seligkeit ordnete;
Die Aehre hebt;
Der dem Tode ruft;
Zum Ziele durch Einöden führt, und den Wanderer labt,
Anbetung dir!
„Denn dein iſt das Reich, und die Macht,
Und die Herrlichkeit. Amen.“

Schlachtgesang.

Composition von Gluck.

Wie erscholl der Gang des lauten Heers
Von dem Gebirg in das Thal herab,
Da zu dem Angriff bey dem Waldstrom das Kriegslied
Zu der vertilgenden Schlacht und dem Siege den Befehl rief!

Mit herab zu großer Thaten Ernst!
Zu der unsterblichen Rettung Ruhm!
Die am Gebirg uns bey dem Strom stolz erwarten,
Und im Gefilde der Schlacht mit dem Donner in dem Arm stehn,

O Tyrannenknechte sind sie nur!
Und vor dem Drohn des gesenkten Stahls,
Vor dem Herannahn, und dem Ausspruch der Freyen,
Die sich dem Tode gelassener heiligen, entfliehn sie!

Aus Hermann und die Fürſten.

Compoſition von Kunzen.

Zwey Barden.

Das Mädchen bringt des Haines Kranz!
Allein wer wird der Krieger ſeyn,
Dem ſie den Kranz
Um die Schläfe windet?

Herminone.

Da bring' ich euch des Haines Kranz!
Ich weiß wohl, wer der Krieger iſt,
Dem ich den Kranz
Um die Schläfe winde!

Die Barden.

Das Mädchen tanzt, und blickt und wählt,
Und nimmt den Schild dir; nimmt ihn nicht.
Allein wer wird der Krieger ſeyn,
Dem ſie den Kranz um die Schläfe windet?

Herminone.

Hier bin ich, und nehme den Schild,
Malwend, dir!
Ich weiß wohl, wer der Krieger iſt,
Dem ich den Kranz um die Schläfe winde!

Die Barden.

Das Mädchen tanzt, und blickt, und wählt,
Und nimmt das Schwert dir; nimmt es nicht.
Allein wer wird der Krieger ſeyn,
Dem ſie den Kranz um die Schläfe windet?

Herminone.

Hier bin ich, und nehme das Schwert,
Katwald, dir!
Du weiſt wohl, wer der Krieger iſt,
Dem ich den Kranz um die Schläfe winde!

Die Barden.

Das Mädchen tanzt, und blickt, und wählt,
Und nimmt die Lanze dir; nimmt ſie nicht.
Allein wer wird der Krieger ſeyn,
Dem ſie den Kranz um die Schläfe windet?

Herminone.

Hier bin ich, und nehme die Lanze,
Hermann, dir!
Ich weiß wohl, wem das Vaterland,
Mit mir, den Kranz um die Schläfe windet!

Ich hebe dich, o Kranz des Hains,
Frey durch die Sieger, empor!
Von der glänzenden Eichel sank dein Laub
Auf den weißen Teppich hin.

Da flocht' ich dich!
Des sanften Mädchens Thräne floß
Voll Freud' auf dich herab,
Als sie dich flocht', o Kranz des Hains!

Nun bring' ich dich dem edelsten
Der Krieger, Hermann bring' ich dich!
Also kränzet ihn, mit dem goldenen Laube,
Göttinnen, einst in Walhall!

Der Jüngling.

Composition von Gluck.

Schweigend ſahe der May die bekränzte
Leichtwehende Lock' im Silberbach;
Röthlich war ſein Kranz, wie des Aufgangs,
Er ſah ſich, und lächelte ſanft.

Wüthend kam ein Orkan am Gebirg' her!
Die Eſche, die Tann', und Eiche brach,
Und mit Felſen ſtürzte der Ahorn
Vom bebenden Haupt des Gebirgs.

Ruhig ſchlummert' am Bache der May ein,
Ließ raſen den lauten Donnerſturm!
Lauſcht', und ſchlief, beweht von der Blüthe,
Und wachte mit Heſperus auf.

Jetzo fühlſt du noch nichts von dem Elend,
Wie Grazien lacht das Leben dir.
Auf, und wafne dich mit der Weisheit!
Denn, Jüngling, die Blume verblüht!

Die Lehrſtunde.

Compoſition von Naumann.

Der Lenz iſt, Aëdi, gekommen;
Die Luft iſt hell, der Himmel blau, die Blume duftet,
Mit lieblichem Wehen athmen die Weſte,
Die Zeit des Geſangs iſt, Aëdi, gekommen!

„Ich mag nicht ſingen, die Zeiſige haben
Das Ohr mir taub gezwitſchert!
Viel lieber mag ich am Aſte mich ſchwenken,
Und unten in dem kryſtallenen Bache mich ſehn.“

Nicht ſingen? Denkeſt du, daß deine Mutter
Nicht auch zürnen könne?
Lernen mußt du, der Lenz iſt da!
Viel ſind der Zaubereyen der Kunſt;
Und wenig der Tage des Lenzes.

Weg von dem ſchwankenden Aſte,
Und höre, was einſt vom Zauber der Kunſt mir ſang

Die Königin der Nachtigallen, Orphea.
Hör', ich beb' es zu ſingen,
Aber hör', und ſing es mir nach.
Alſo ſang Orphea:

Flöten mußt du, bald mit immer ſtärkerem Laute,
Bald mit leiſerem, bis ſich verlieren die Töne;
Schmettern dann, daß es die Wipfel des Waldes durch-
rauſcht!
Flöten, flöten, bis ſich bey den Roſenknoſpen
Verlieren die Töne.

„Ach ich ſing' es nicht nach, wie kann ich!
Zürne nicht, Mutter, ich ſing' es nicht nach.
Aber ſang ſie nichts mehr
Die Königin der Nachtigallen?
Nicht von dem, was die Wange bleich macht,
Glühen die Wang', und rinnen, und ſtrömen die Thräne
macht?"

Noch mehr! noch mehr!
Ach daß du dieſes mich fragteſt,
Wie freut mich das, Aëdi!
Sie ſang, ſie ſang auch Herzensgeſang!

Nun will ich das jüngſte Bäumchen dir ſuchen,
Den Sproß dir biegen helfen.
Daß du dich näher ſehen könneſt im Silberbach.
Auch dieſes ließ erſchallen
Die Liederkönigin, Orphea:

Der Jüngling ſtand, und flocht den Kranz,
Und ließ ihn weinend ſinken!
Das Mädchen ſtand, vermocht' es über ſich
Mit trocknem Blick den Jüngling anzuſehen.
Da ſang die Nachtigall ihr höheres,
Ihr ſeelenerſchütterndes Lied.
Da flog das Mädchen zu dem Jüngling hin!
Der Jüngling zu dem Mädchen hin!
Da weinten ſie der Liebe Wonne!

Die frühen Gräber.

Compoſition von Gluck.

Willkommen, o ſilberner Mond,
Schöner, ſtiller Gefährt der Nacht!
Du entfliehſt? Eile nicht, bleib, Gedankenfreund!
Sehet, er bleibt, das Gewölk wallte nur hin.

Des Mayes Erwachen iſt nur
Schöner noch wie die Sommernacht,
Wenn ihm Thau, hell wie Licht, aus der Locke träuft,
Und zu dem Hügel herauf röthlich er kömmt.

Ihr Edleren, ach es bewächſt
Eure Maale ſchon ernſtes Moos!
O wie war glücklich ich, als ich noch mit euch
Sahe ſich röthen den Tag, ſchimmern die Nacht.

Dem Unendlichen.

Compoſition von Neefe.

Wie erhebt ſich das Herz, wenn es dich,
Unendlicher, denkt! wie ſinkt es,
Wenns auf ſich herunterſchaut!
Elend ſchauts wehklagend dann, und Nacht und Tod!

Allein du rufſt mich aus meiner Nacht, der im Elend,
der im Tod hilft!
Dann denk ich es ganz, daß du ewig mich ſchufſt,
Herrlicher! den kein Preis, unten am Grab', oben am
Thron,
Herr Herr Gott! den dankend entflamt, kein Jubel
genug beſingt.

Weht, Bäume des Lebens, ins Harfengetön!
Rauſche mit ihnen ins Harfengetön, kryſtallner
Strom!
Ihr liſpelt, und rauſcht, und, Harfen, ihr tönt
Nie es ganz! Gott iſt es, den ihr preiſt!

Donnert, Welten, in feyerlichem Gang, in der
Posaunen Chor!
Du Orion, Wage, du auch!
Tönt all' ihr Sonnen auf der Straße voll Glanz,
In der Posaunen Chor!

Ihr Welten, donnert
Und du, der Posaunen Chor, hallest
Nie es ganz, Gott! nie es ganz, Gott,
Gott, Gott ist es, den ihr preist!

18.11.3
80.1.